

## JUBILÄUMSAUSGABE NR. 100

# DIESE GRÜNEN!

**BÜNDNIS 90  
DIE GRÜNEN**  
RATSFRAKTION WUPPERTAL



Foto: Mathias Kehren

## LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER,

heute halten Sie die 100. Ausgabe der Fraktionszeitung DIESE GRÜNEN in den Händen. Angefangen hat alles 1989. Da gab es die GRÜNE Fraktion im Rat der Stadt Wuppertal bereits seit 5 Jahren. Doch vieles von dem, was im Rathaus geschah, schlug sich damals in der internetlosen Zeit nicht in der Medienlandschaft nieder. Diese Lücke wollten die GRÜNEN zumindest vierteljährlich schließen. Genügend Themen gab es immer, über die es sich zu schreiben lohnte. Hier einige Beispiele, von denen manche immer noch aktuell und brisant sind: Für den Erhalt der Kleinen Höhe als landwirtschaftliche Fläche kämpften die GRÜNEN seit Anbeginn bis heute. Aus dem Widerstand gegen den Bau der L 418 und dem Burgholz-Tunnel ist der

Widerstand gegen den autobahnähnlichen Ausbau der L 419 geworden. Bis heute hält sich hartnäckig der Mythos, dass mit dem Bau neuer Straßen Verkehrsprobleme gelöst werden können. Der Bau der Barmer Gesamtschule war in den 90er Jahren heiß umkämpft, nun ist die sechste in Betrieb gegangen. Themen wie Kinderfreundlichkeit oder die Lokale Agenda 21 waren uns ebenso Artikel wert wie eine Landwirtschaft ohne Gentechnik oder der Grundsatzbeschluss zum Umbau des Döppersbergs. Wir schrieben über Korruptionsskandale im Rathaus und über eine desolate Kulturpolitik, die zur Schließung des Schauspielhauses führte. Kritik an der Abschaffung der Baumschutzsatzung war uns wichtig, genauso wie die Unterstützung eines

Bürgerbegehrens für ihren Erhalt. Eine vollständige Liste der wichtigen Themen aus den vergangenen 26 Jahren DIESE GRÜNEN würde den Rahmen sprengen, und wir wollen auch gar keine Rückschau betreiben, sondern nach vorne blicken. Und zwar ins Jahr 2025, eine Jahreszahl, die in Wuppertal nicht unbekannt ist. Zur Jubiläumsausgabe haben wir uns von Initiativen, Vereinen und Verbänden einen Blick auf das Jahr 2025 gewünscht und sind reich beschenkt worden mit Visionen, Plänen, Wünschen, Befürchtungen und Hoffnungen. Wir bedanken uns bei allen ganz herzlich, die für DIESE GRÜNEN Nr. 100 einen Beitrag geleistet haben. Wir hoffen, dass vieles von dem, was für Wuppertal in 10 Jahren gut und sinnvoll sein wird, in

Erfüllung geht. Wir sind gespannt und werden als Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN das Unsrige mit einer nachhaltigen, sozialen, gerechten und klimafreundlichen Kommunalpolitik dazu beitragen.

### Viel Spaß beim Lesen!

Anja Liebert Marc Schulz  
Fraktionsvorsitzende



## GRÜNE BEITRÄGE



MARC SCHULZ

### HAUSHALT

Im Jahr 2025 ist Wuppertal zwar noch lange nicht schuldenfrei, die Jahre der Nothaushalte und des extremen Sparens sind aber mittlerweile vorbei. Nach der Bundestagswahl 2017 hat die neue, GRÜN-rote Bundesregierung endlich für eine solide Finanzierung der Kommunen nach Bedürftigkeit gesorgt. Dadurch fließen jedes Jahr viele Millionen mehr nach Wuppertal. Die städtischen Haushalte sind seit 2017 ausgeglichen, und seit 2020 werden sogar Überschüsse erwirtschaftet. Damit können endlich Schulden abgebaut werden. Zudem hat die Bundesregierung die Hälfte der Wuppertaler Schulden (ca. 1 Mrd. Euro) in einen Altschuldenfonds überführt. Endlich

gibt es wieder Geld für Investitionen wie in den Ausbau der Fahrradstadt. Die Anschlüsse an die Nordbahntrasse und der Aufzug am Viadukt Steinweg sind fertig. In meiner Funktion als Oberbürgermeister fahre ich mit dem Fahrrad zu Diensterminen. Die Schulen und Sporteinrichtungen wurden in den letzten Jahren saniert. Das Pina-Bausch-Zentrum im ehemaligen Schauspielhaus wurde 2020 eröffnet. An der Nordbahntrasse wird gerade ein Haus für modernes Theater gebaut. Das trägt wie die Trasse selbst zur Entwicklung des Tourismus bei. Verglichen mit 2010 kommen jetzt jedes Jahr doppelt so viele Besucherinnen und Besucher nach Wuppertal. Die Sanierung des städtischen Haushalts hat zudem private Investoren angelockt. Im ganzen Stadtgebiet werden alte Gebäude saniert und auch neue gebaut. Nach dem Ausstieg aus dem Kohlekraftwerk Wilhelmshaven können die Wuppertaler Stadtwerke endlich den Nahverkehr ausbauen. Genossenschaften haben wichtige Aufgaben übernommen. Die Bürgerenergiegenossenschaft betreibt etliche Solaranlagen und die Ölberg-Genossenschaft hat viele denkmalgeschützte Häuser auf dem Ölberg in Verwaltung.



ILONA SCHÄFER

### EIN TAG VON FRIEDA M.

Frieda M. ist Rentnerin und lebt schon fast ihr ganzes Leben lang in Wuppertal. Heute steht sie früh auf, um mit ihrer Nachbarin aus der Senioren-Wohngemeinschaft zu frühstücken. Frisch gestärkt sucht sie für eine Routineuntersuchung ihre Hausärztin auf. Die Praxis liegt nur fünf Gehminuten von ihrer Wohnung entfernt. Sie fühlt sich in ihrer kleinen Wohnung sehr wohl und kann sich noch überwiegend allein versorgen. Lediglich bei schwereren Hausarbeiten und größeren Einkäufen steht ihr der freundliche, kostenlose Stadtteilservice zur Seite. Nach dem Frühstück fährt Frieda M. mit dem Bus in die Stadt, um einige Besorgungen zu machen. Den

kann sie als Rentnerin kostenlos nutzen. Am Nachmittag holt sie ihre Enkelin Lisa in der Betriebs-Kita ab. Lisa bekommt in ihrer Kindertagesstätte jeden Tag eine gesunde Mahlzeit mit Obst und Gemüse aus biologischem Anbau. Jetzt kann Oma Frieda ihr also ruhigen Gewissens ein Eis ausgeben. Sie freut sich schon auf den Abend, denn sie hat sich eine Karte für die aktuelle Opern-Premiere reservieren lassen. Dafür muss sie nur wenige Euro zuzahlen. Und da sie abends nicht mehr gerne allein unterwegs ist, bringt sie ein kostenloser Abholservice der Wuppertaler Bühnen nach der Vorstellung wieder nach Hause. Dort angekommen überlegt Frieda M., wie ihr Tag wohl verlaufen wäre, wenn sie schon vor zehn Jahren Rentnerin gewesen wäre. Vermutlich hätte sie öfter einkaufen müssen, da sie die schweren Einkaufstaschen nicht auf einmal zu Fuß auf den Sedansberg hätte schleppen können. Ein Eis für Lisa wäre nur ganz selten mal drin gewesen und ein Theater- oder Opernbuch völlig undenkbar. Dank der Einführung einer Vermögenssteuer im Jahr 2018, die gezielt sozialen Zwecken zugutekommt, hat Frieda M. heute ein schönes Leben.



KLAUS LÜDEMANN

### DÖPPERSBERG

Im Jahr 2025 ist der Umbau Döppersberg Geschichte. Einige erinnern sich noch an den alten Fußgängertunnel. Zurückhaben will ihn niemand mehr. Die Menschen fahren heute mit dem Bus zum Busbahnhof neben dem Wuppertal Institut und können direkt auf Gleis 1 in den Regionalexpress nach Düsseldorf wechseln. Der Döppersberg ist das Eingangstor zu Elberfeld. Auf dem Bahnhofsvorplatz treffen sich täglich viele Wuppertaler\*innen. Darunter sind einige ehemalige Stadtverordnete, die sich an die Diskussionen über den „Umbau Döppersberg“ vor mehr als 10 Jahren erinnern.

FORTSETZUNG AUF SEITE 5

## WIR SCHREIBEN DAS JAHR 2025



Beamen funktioniert leider immer noch nicht, aber mit dem Rad sind wir in und um Wuppertal mittlerweile fast genauso schnell. Die Erschließung der Wuppertaler Südhöhen durch die Seilbahnlinie zur Uni und weiter nach Küllenhahn bringt auch uns Radfahrende innerhalb von Minuten aus dem Tal – ganz nach oben. Der neue Abzweig der Nordbahntrasse in Wichlinghausen über das Via-

dukt Schwarzbach nach Langerfeld hat auch die östlichsten Stadtteile an die Trasse angebunden. Selbst die Schwelmer Nachbarinnen und Nachbarn sind jetzt ruck, zuck bei uns. Kreuzungsfrei mit dem Rad von Vohwinkel nach Langerfeld – das hätte vor 20 Jahren niemand zu träumen gewagt!

Fast 90% aller Einbahnstraßen sind für den Radverkehr in Gegenrichtung geöffnet, und fast 10% aller Wege in unserer Stadt werden mittlerweile mit dem Rad oder Pedelec zurückgelegt. Die Wuppertalerinnen und Wuppertaler haben trotz vieler Vorbehalte das Fahrrad als Verkehrsmittel angenommen und lieben gelernt.

In wenigen Wochen wird die nun zwanzigste Fahrradstraße im Tal eingerichtet, vor 10 Jahren war es gerade einmal eine einzige!

Aber besonders erfreulich ist die Entwicklung beim SchülerInnen- und Schülerverkehr. Wo noch vor einem Jahrzehnt nur vereinzelt Fahrräder vor den Schulen standen, sind heute auch schon mal 100 und mehr Räder vor den großen Schulkomplexen geparkt. Gerade bei den Abstellanlagen besteht

aber noch Nachholbedarf. Auch bei den WSW gibt es leider trotz all der Jahre Fahrradentwicklung ein großes Verbesserungspotenzial für die Fahrradmitnahme in den Busverkehren. Speziell auf den Nordhöhen wünschen wir uns vermehrt Stellplätze für Fahrräder. Aber auch das wird sich sicher bald verbessern, denn „steter Tropfen höhlt den Stein“.

Die neue Verkehrsdezernentin aus der Fahrradhauptstadt Münster wird in dieser Hinsicht bestimmt auch noch die eine oder andere Idee mitbringen! Wir sind sehr gespannt, was sich bis 2035 entwickelt.

[www.adfc-nrw.de/kreisverbaende/kv-wuppertal/kreisverband-wuppertal-solingen.html](http://www.adfc-nrw.de/kreisverbaende/kv-wuppertal/kreisverband-wuppertal-solingen.html)

Klaus Lang  
Vorsitzender des ADFC



## „INKLUSION UND KULTUR“

Aus Westen kommt ein Bus der Linie 811 am Wupperfelder Markt an, senkt sich langsam ab und es fahren ein Rollifahrer und eine Dame mit einem E-Mobil heraus. Sie überqueren die Berliner Straße. An der Ampel achten sie kaum noch auf das akustische Signal, das inzwischen alle Ampeln in Wuppertal haben.

Sie wollen beim griechischen Bäcker Kuchen essen, bevor sie sich im Cinema einen Film (mit Untertiteln für gehörlose Menschen) anschauen. Die Auswahl ist nicht leicht: Auf den sorgfältig in Griechisch und Deutsch beschrifteten Schildchen stehen die Namen der Gebäcksorten ... mmm ... „Erinnerst du dich noch, dass hier hinter dem Platz vor Jahren ein leer stehender Häuserblock stand, halb verfallen? Er wurde abgerissen, und da ist jetzt ein großer Mehrgenerationenspielfeld eingerichtet. Dort kann ich mit meinem Rolli überall hinkommen und meine Tochter dorthin begleiten.“ Da sie vor dem Kinobesuch noch Zeit haben (das können sie im Internet sehen, da es stadtwweit freien WLAN-Zugang gibt), fahren sie auf den Spielplatz, auf dem eine Gruppe von 20 Kindern spielt. Da wird nicht der Turm



zu Babel gebaut, obwohl es so klingt, sondern eine Sandburg. Die Kinder haben gelernt, mit der Sprachbarriere umzugehen, die immer da herrscht, wo Einwanderer die deutsche Sprache noch nicht so gut können. Zwei Erzieherinnen schwingen ein Schwingseil, sie zählen auf Englisch, Französisch, Türkisch und lernen von den Kindern Zahlen in deren Sprachen. Etwas abseits steht eine Frau mit Down-Syndrom und schaukelt einen Kinderwagen, in dem ein Kleinkind schläft. Sie hat einen Außenarbeits-

platz einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung in der Tageseinrichtung und kümmert sich liebevoll um einzelne Kinder. Sie bekommt den Mindestlohn, weil sich der Bund endlich dazu durchgerungen hat, diesen auch gesetzlich für Menschen mit Behinderung zu fordern.

Die nahe Förderschule ist eine Schule mit kleinen Klassen für Kinder aus dem Stadtteil geworden – mit zwei Lehrerinnen und Lehrern pro Klasse. „Mein Sohn hat eine Patenschaft für eine Mitschülerin übernommen und übt immer Lesen mit ihr: Er lernt selbst so viel dabei!“

Freundlich wird den beiden die Zugangstür zum Cinema aufgehalten, als sie endlich zur Vorstellung dort ankommen, und sie fahren mit dem Aufzug in die erste Etage.

[www.farberei-wuppertal.de](http://www.farberei-wuppertal.de)  
Iris Colsmann  
Geschäftsführerin der Färberei e.V.



## MEHR PRÄVENTIONSANGEBOTE!

**Kinder und Jugendliche, die in jüngeren Jahren widrigen sozialen und wirtschaftlichen Lebenssituationen ausgesetzt oder vernachlässigt sind, haben mit psychischen und physischen Belastungen bis ins hohe Lebensalter zu kämpfen.**

Nun ist in Wuppertal jedes 3. Kind von Armut betroffen, bundesweit – so auch in Wuppertal – haben 35 bis 40% der Kinder eine Bindungsstörung. Wenn kleine Kinder keine gute Bindung zu ihren Eltern haben, können sie sich nicht gut entwickeln und werden immer schwieriger in ihrem Verhalten. Es ist nachgewiesen, dass diese Bindungsmuster über Generationen weitergegeben werden.

Diese Dynamik ist – zumindest den Fachleuten – bekannt. Es ist also gerichtlich, diese Bindungsmusterketten zu unterbrechen und für Kinder und Jugendliche geeignete Maßnahmen zu entwickeln, die ihnen sowohl eine soziale Teilhabe am gesellschaftlichen Leben als auch eine Bindungssicherheit ermöglichen.

Die Alte Feuerwache hat sich zum Ziel gesetzt, kein Kind zurückzulassen. Mit Hilfe u.a. der Wuppertaler Lions Clubs und des Vereins „Leben in Wuppertal e.V.“ konnten hier mittlerweile drei 8samkeitsgruppen aufgebaut werden, die Kindern ab 6 Jahren einen familiären Alltag und damit sichere Bindungen ermöglichen. Diese Präventionsgruppen haben schon nach



## BÜRGERINITIATIVE „KLEINE HÖHE“

„Kleine Höhe“ 2025? Ein Blick zurück nach vorn? Ein Ausblick? Ein Lichtblick?

Auf die Frage „Wie sieht die ‚Kleine Höhe‘ 2025 aus?“ gibt es nur eine konsequent logische Antwort: So wie heute! Die Bürgerinitiative „Kleine Höhe“ gibt es nicht mehr, die Politik, die Bürgerinnen und Bürger haben begriffen, dass eine Stadt nur dann lebenswert ist, wenn dem immensen Flächenverbrauch endgültig Einhalt geboten wird, die Quellen und Bäche renaturiert sind, Flora und Fauna sich ungestört regenerieren können, die Klimaaustauschzone Luft zum Atmen gibt und der Blick in die Ferne ungestört erhalten bleibt.

Eine Utopie? Keine „New Area“, kein „Silicon Valley“, kein Klein- oder Großgewerbe, kein Logistikzentrum, keine Forensik, keine „High-End“-Siedlung – nein, nichts davon! Dafür Erhalt und Ausbau der Kulturlandschaft!

Nicht möglich? Ist das geplante Windrad die Lösung für die Zukunftsprobleme unserer Stadt, unserer Region, unserer Energiewende? Oder ist es eher der befürchtete Türöffner für Mischgewerbe jeglicher Art? Bringt der neue Landesentwicklungsplan endlich planerische Klarheit und im

Ergebnis die „potenzielle Gewerbefläche“ vom Tisch?

Wohl eher nicht – es fehlen der eindeutige politische Wille der Verantwortlichen in dieser Stadt und das klare Bekenntnis für eine angemessene, nachhaltige und zukunftsweisende ökologische Gestaltung. Also bleiben wir realistisch. Gerettet wurde das letzte Filetstück Wuppertals bis heute ausschließlich aufgrund von immensen Erschließungskosten und damit verbundener Unrentabilität. Daher wird es auch weiterhin notwendig sein, der Hinterzimmer-Einheitspolitik in dieser Stadt kritisch auf die Finger zu schauen.

Ja, 2025 sieht die „Kleine Höhe“ aus wie heute, aber die Bürgerinitiative „Kleine Höhe“ ist an die 3. Generation übergegangen und kämpft weiter für den Erhalt der „letzten freien Fläche“ Wuppertals.

[www.kleinhoehe.de](http://www.kleinhoehe.de)  
i.A. Arndt Paehler-Kläser  
Bürgerinitiative Kleine Höhe



Fahrrad selber kaufen  
**ABO**  
geschenkt

Wenn Sie „DIESE GRÜNEN!“ regelmäßig per E-Mail erhalten möchten, bitte eine Mail an [fraktion@gruene-wuppertal.de](mailto:fraktion@gruene-wuppertal.de) senden.

relativ kurzer Zeit das Stresserleben bei den Kindern deutlich nachweisbar gesenkt.

Auf weitere Präventionsangebote zu setzen ist auch deshalb sinnvoll, weil neue wissenschaftliche Erkenntnisse zeigen, dass ADHS, eines der häufigsten und chronisch verlaufenden Krankheitsbilder bei Kindern und Jugendlichen, nicht mehr als ein zu 80% genetisch bedingtes Störungsbild angenommen werden kann. Eine ADHS-Trauma-Studie belegt, dass Kinder mit ADHS eine viel höhere Rate an vermeidender oder desorganisierter Bindung als gesunde Gleichaltrige haben.

Zum Wohle der Kinder sollten demnach bis zum Jahr 2025 mehr Präven-

tionsmaßnahmen geschaffen werden. Sie sind kostensparend, denn die Hilfen für Erziehung (HZE) sind viel teurer.

[www.altefeuerwache-wuppertal.de](http://www.altefeuerwache-wuppertal.de)  
Joachim Heiß  
Leiter der Alten Feuerwache e.V.



## BÜRGERBETEILIGUNG

Die urbane Realität Wuppertals ist in den vergangenen Jahren vielfältiger, komplexer und damit auch ein wenig unüberschaubarer geworden. Nicht mehr nur „Vohwinkel-Elberfeld-Barmen“; nicht mehr nur „Arbeiter-Angestellte-Bürger“; nicht mehr nur religiös weltanschauliche Überschaubarkeit mit stark protestantischer Note. Das alles ist viel offener, vielfältiger und demokratischer geworden. Das wirkt sich auch politisch aus.

Und so viel ist klar: Es wird sich in den kommenden 10 Jahren verstärken! Diese Vielfalt und diese Heterogenität lassen sich nicht mehr allein mit einem (Ober-)Bürger-„Meister“ (noch bizarrer: „Stadtoberhaupt“) abbilden. Auch nicht mit einem auf viele Jahre gewählten „Stadtrat“. Für die traditionellen Institutionen ist Vielfalt häufig ein Problem. Sie ringen um „Integration“ der Bürgerschaft. Hier sind neue Formen der Bürgerbeteiligung an der städtischen Politik existenziell notwendig. Vielfalt kann und muss aber zu einer urbanen Stärke gemacht werden! Die unterschiedlichen Potentiale Wuppertals brauchen Ausdrucksmöglichkeiten! Die Farbigekeit der Stadt



braucht Darstellung! Die unterschiedlichen Kompetenzen dienen der politischen Qualität! Das alles ist politische Mitentscheidungs-Arbeit auch für die Bürgerinnen und Bürger selbst: Denn die städtische Gemeinschaft ist kein Wunschkonzert! So braucht moderne Kommunalpolitik ‚zum Weiterleben‘ die Bürgerbeteiligung. Die Bürgerbeteiligung aber braucht ‚zum Leben‘ die öffentliche Anerkennung und Unterstützung. Die kreativen Initiativen (Arrenberg / Utopia Stadt / Bürgervereine / Kulturszene) werden gewürdigt und zugleich (!) eingebunden. Die Stadtteil-Initiativen angeregt. Die Bürgern und Bürgerentscheide institutio-

nell unterstützt. All diese Akteure und auch einzelne Bürger\_innen sind nötige Ergänzung von Oberbürgermeistern und Stadträt\_innen. Und wie diese ein Budget selbstverständlich benötigen, so benötigt auch die kommunale Gemeinschaftsarbeit der Bürger\_innen ganz selbstverständlich ein eigenes Budget. Bürgermeister, Stadtrat / Bürgerbeteiligungen sind drei unterschiedliche Arten politischer Ausdrucksmöglichkeit; erst in ihnen allen dreien drückt sich die Vielfalt und Komplexität eines modernen Wuppertal politisch wirksam aus.

[www.buergerbeteiligung.uni-wuppertal.de](http://www.buergerbeteiligung.uni-wuppertal.de)

Prof. Hans Lietzmann  
Leiter der Forschungsstelle Bürgerbeteiligung der Bergischen Universität

Forschungsstelle Bürgerbeteiligung  
Institut für Demokratie- und Partizipationsforschung  
Fachbereich G



# 2025\*2025\*2025\*2025

## „KLIMAQUARTIER ARRENBURG“

### – INITIALZÜNDUNG FÜR`S TAL

Wuppertal hat noch viel Potenzial, um eine nachhaltige und umweltfreundliche Stadt zu werden. Während im ersten Halbjahr 2015 bundesweit ungefähr ein Drittel des erzeugten Stroms aus erneuerbaren Energiequellen stammte, waren es in Wuppertal weniger als 2%.

Das zeigt, dass wir in Wuppertal in keinsten Weise unserer Verantwortung gerecht werden. Wenn man die Klimaziele der EU und der Bundes- und Landesregierung hinzunimmt, kann einem angst und bange werden.

Damit Wuppertal sich nicht völlig blamiert, ist es an der Zeit zu handeln. Wir von „Aufbruch am Arrenberg“ sind bereit, voranzugehen. Mit unserem äußerst ambitionierten Projekt „Klimaquartier Arrenberg“ wollen wir den Versuch wagen, den Arrenberg bis zum Jahr 2030 CO<sub>2</sub>-neutral zu gestalten. Das beinhaltet nicht weniger, als eine komplett neue und CO<sub>2</sub>-neutrale Energieversorgung zu installieren, eine nachhaltige und innovative Mobilität zu organisieren und im Bereich der Ernährung und Gesundheit die Bürgerinnen und Bürger zu neuem Bewusstsein zu führen. Ein äußerst komplexes Projekt, bedeutet es doch, 5.500 Bürgerinnen und Bürger sowie hunderte von Unternehmen und Immobilienbesitzer auf diesem Weg mitzunehmen. Ein Unterfangen, das letztlich alle Quartiere, Städte und Länder in Europa vor sich haben, denn sonst wären die eh schon dürrtigen Klimaziele nicht zu erreichen und damit der Fortbestand der menschlichen Spezies in wenigen Jahrzehnten mehr als gefährdet. Also sind wir die Ersten und sammeln all die wichtigen Erfahrungen, die anderen in Wuppertal und anderswo



dann helfen werden, ihre eigenen Ziele zu erreichen.

Aber was kann und muss Wuppertal im Ganzen in den kommenden 10 Jahren bewegen, damit auch wir hier unseren Beitrag zum Überleben der Menschheit leisten können? Ganz einfach: Alles das umsetzen, was schon lange möglich ist:

- Jede städtische Immobilie (inkl. der städtischen Töchter), die grundsätzlich dafür geeignet ist, innerhalb von max. 5 Jahren mit eigener Solaranlage ausstatten.
- In allen o.g. Immobilien auf dezentrale KWK-Konzepte setzen.
- Die WSW rekommunalisieren und bis spätestens 2025 sämtliche Beteiligungen an fossilen und Atomkraftwerken auflösen.
- Innerhalb von 5 Jahren den gesamten städtischen Fuhrpark inkl. aller städtischer Töchter auf CO<sub>2</sub>-neutrale Mobilität umstellen (Fahrräder, Elektromobilität etc.).
- Das Thema Fahrradstadt ernst nehmen und damit ab sofort massive Privilegien für alle CO<sub>2</sub>-neutralen Verkehrsmittel (Fahrräder, E-Mobile etc.)

einführen.

- Umweltfreundliche Sharing-Systeme stadtweit einführen.
- CityMaut für alle umweltschädlichen Verkehrssysteme heute beschließen und ab 2020 einführen.
- Umfangreiche Anreizsysteme für die Bürgerinnen und Bürger entwickeln, damit diese selbst in die dezentrale Energieversorgung und nachhaltige Mobilität investieren.

Wer will, dass seine Kinder, Enkel und weitere Nachfahren noch eine vernünftige Zukunft in einer angenehmen mitteleuropäischen Klimazone erleben, der sollte ab heute mitmachen, wenn er/sie nicht schon dabei ist. Es geht um unser Überleben, nicht mehr und nicht weniger ...

Mit freundlichen Grüßen

Jörg Heynkes  
Geschäftsführer der Villa Media

[www.aufbruch-am-arrenberg.de/index.php/de/projekte/klimaquartier-arrenberg.html](http://www.aufbruch-am-arrenberg.de/index.php/de/projekte/klimaquartier-arrenberg.html)

## LEBEN IN WUPPERTAL 2025

**2025 hat sich die Stadt Wuppertal endlich neu aufgestellt. Die Stadtentwicklung verfolgt das Ziel „Innenentwicklung vor Außenentwicklung“, berücksichtigt dabei aber auch die Erfordernisse des Klimawandels und verbessert nachhaltig die Grünflächenstruktur nahe den Innenstadtlagen.**

Ein gesamtstädtisches Entwicklungskonzept wurde erstellt und wird tatsächlich eingehalten. Anstatt wie früher Flächen durch Bebauung zu versiegeln, werden in der Innenstadt alte Quartiere zukunftsfähig neu gestaltet – mit viel Grün.

Die Stadt hat ein Klimakonzept aufgestellt und setzt es konsequent um. Der ÖPNV wurde auf die Belange der Bürgerinnen ausgerichtet und verbessert, E-Autos fahren mit lokal erzeugtem Strom aus regenerativen Energien, wobei Sonne vor Wind rangiert.

Auf die Errichtung einer Seilbahn wurde verzichtet. Das eingesparte Geld konnte erfolgreich in die Verbesserung des ÖPNV-Angebotes eingebracht werden, sodass immer mehr Autofahrerinnen und Autofahrer auf Zug, Bus oder Schwebbahn umsteigen. Und natürlich werden kürzere Wege immer öfter mit dem Fahrrad zurückgelegt, nachdem die Stadt Samba- und Nordbahntrasse in ein umfassendes Radwegenetz eingebun-

den hat. Grünflächen werden naturnah bewirtschaftet. Rasenflächen sind artenreichen Wiesen gewichen, Bäume werden auch außerhalb der Wälder wieder geschützt und Gewässer wurden renaturiert; weitere sollen folgen. Wie an der Wupper sind nicht alle Uferbereiche frei zugänglich und dienen damit sowohl den Menschen zur Erholung als auch Tieren und Pflanzen als Lebensraum. Das sehenswerte Ergebnis: Wuppertal hat ein gemäßigtes Innenstadtklima. Und eine fast überall erträgliche Luft- und Lärmbelastung wird in wenigen Jahren erreicht sein, wenn noch mehr Individualverkehr durch einen besseren Modal-Split ersetzt sein wird.

Wer in Wuppertal lebt, findet in wenigen Minuten den Weg in ein erlebnisreiches Naturumfeld und kann sich dort wunderbar im Einklang von Natur und Psyche erholen.

[www.bund-kgwuppertal.de](http://www.bund-kgwuppertal.de)  
Ein Beitrag der Kreisgruppe Wuppertal im Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND)

Bund für  
Umwelt und  
Naturschutz  
Deutschland



## DIE WUPPERTALER SCHULLANDSCHAFT ...

### ... IM JAHRE 2025

In der Sekundarstufe I ist die Schulstrukturanpassung beendet. Für die Schülerinnen und Schüler gibt es in Wuppertal nur noch eine Schulform: das Gymnasium. Nach den Schulrechtsreformen des Landes seit 2017 können auch die Gymnasien - der einmütigen Empfehlung der Bildungskonferenz von 2011 folgend - alle Schulabschlüsse der Sekundarstufe I anbieten, und kein Kind muss seine Schule noch aus Leistungsgründen verlassen. Die Bildungsgänge in den Gymnasien können seitdem so flexibel angelegt werden, dass die individuelle Förderung jedes einzelnen Kindes gewährleistet ist.

Rat und Verwaltung in Wuppertal waren so weitsichtig, diese Möglichkeiten aufzugreifen; danach wurden nach und nach alle Schulen der Sekundarstufe I in Gymnasien umgewandelt. Die vom Rat festgelegten Einzugsbereiche für die Gymnasien stellen kurze Schulwege sicher und erlauben die Steuerung der Schülerströme so, dass alle Schulen in gleicher Weise in Anspruch genommen werden. Diese Einzugsbereiche ermöglichen zudem eine enge Kooperation zwischen den einzelnen Gymnasien und „ihren“ Grundschulen. So ist es inzwischen die Regel, dass die vierten Klassen der Grundschulen geschlossen in „ihr“ Gymnasium wechseln. Und so ist es auch selbstverständlich, dass sich alle Gymnasien in gleicher Weise den Herausforderungen der Inklusion stellen.

Schüler und Eltern sind zufrieden. Die Sorge früherer Jahre, dass das Kind in einem selektiv organisierten Schulsystem scheitern könnte, ist Geschichte: Alle Schüler haben bis zum Ende der 10. Klasse Zeit, sich zu entwickeln – erst

dann wird endgültig Bilanz gezogen und es werden Abschlüsse vergeben. Stadtweit gesehen hat sich seitdem die Übergangsquote in die Oberstufe deutlich erhöht. Wuppertal kann aus eigener Kraft die nach wie vor steigende Nachfrage nach höheren Schulabschlüssen befriedigen.

2025: das sind (nur) noch 10 Jahre. Die Kommunalpolitik hat viel zu tun, um ihre Schullandschaft an die Erfordernisse der Zukunft anzupassen – wir GRÜNEN werden uns dieser Herausforderung stellen.

Rainer Dahlhaus  
Ehemaliger Leiter der Gesamtschule Langerfeld



## SOZIALES LEBEN IM JAHR 2025

AG der Freien Wohlfahrtspflege in Wuppertal (AGFW) – Soziales Leben im Jahr 2025

Mit der Erfahrung von 34 Jahren DRK-Mitgliedschaft in der AGFW mit 6-maligem Vorsitz habe ich gerne die Anfrage bzgl. eines Artikels für die 100. Ausgabe der Fraktionszeitung aufgenommen und möchte dies mit einem ganz persönlichen Blick verbinden. In den vielen Jahren meiner verbandlichen Arbeit haben wir als Freie Wohlfahrtspflege enorme Anstrengungen in die Weiterentwicklung unserer gemeinnützigen Unterstützungs- und Beratungsangebote investiert, die so vielfältig sind, wie die Wuppertalerinnen und Wuppertaler und deren Lebenskonzepte dies erfordern. Mit Sorge registrieren wir, dass vieles im Zuge der langjährigen kommunalen Haushaltsproblematik in eine gefährliche Schieflage geraten ist, weil z.B. Zuschüsse den tariflichen Entwicklungen nicht angepasst wurden. Angebote sind dadurch nur noch schwer zu refinanzieren.

**Meine Hoffnung für das Jahr 2025 will ich allerdings hier mit einer optimistischen Version verbinden, die wie folgt aussehen könnte:**  
Eine pluralistische und kulturell bunte



Gesellschaft ist in Wuppertal entstanden, die sich engagiert gegen Ausgrenzung und Diskriminierung aufgestellt hat, wobei gesellschaftliche Teilhabe und der Dialog zwischen den Menschen mit unterschiedlicher Religion und Kultur gefördert werden. Primäres Ziel ist, dass Menschen geholfen wird, die Hilfe benötigen! Hierfür stehen entsprechende soziale Unterstützungsstrukturen zur Verfügung, und auf neue gesellschaftliche Bedarfe kann adäquat reagiert werden. Das Hauptaugenmerk der kommunalen Daseinsfürsorge liegt auf der Investition in Prävention; die Basis dafür ist eine soziale Infrastruktur, die insbesondere durch eine dynamisierte Zuschusssituation gesichert ist. Die

Wohlfahrtsverbände können unverändert vielen Menschen berufliche Perspektiven im Rahmen anspruchsvoller, vielseitiger und tariflich entlohnter Aufgabenfelder anbieten.

**Um dies realisieren zu können, ist jetzt die Zeit für Umdenken und Korrekturen:**

Bewährte Strukturen dürfen nicht durch unzureichende Finanzierung sowie am gemeinnützigen System vorbeilaufende Vergabestrukturen gefährdet werden. Immer mehr gesetzliche Vorgaben sowie überzogene Bürokratisierung reduzieren die wertvolle Zeit für den Menschen und verursachen unnötige Mehrkosten. Letztendlich bleibt der/die Einzelne auf der Strecke! Wir aber müssen uns klar zur Priorisierung des Sozialen bekennen und auch entsprechende Investitionen tätigen, denn ein modernes und schöneres Stadtbild ist nur dann eine echte Perspektive für eine zukunftsfähige gesamtheitliche Stadtentwicklung, wenn auch den Bürgerinnen und Bürgern eine tragfähige Lebensperspektive geboten wird.

Reinhard Fliege  
Vorsitzender der AGFW  
Geschäftsführer des DRK  
– KV Wuppertal

**AGFW – Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege in Wuppertal**



## PRO BAHN BERGISCHES LAND



Wuppertal 2025, die seit Jahren geforderte und beschriebene Verkehrswende hat inzwischen Fahrt aufgenommen. Seit der Eröffnung der Nordbahntrasse vor 10 Jahren haben sich in den angrenzenden Quartieren fahrad-affine Wohn- und Arbeitsstrukturen entwickelt, die neben dem wachsenden Fahrradtourismus für ein stetig zunehmendes Radverkehrsaufkommen auch im Alltagsverkehr sorgen. Auch im übrigen Stadtgebiet nimmt der Radverkehr dank besserer Infrastruktur – mehr und sicherere Radwege und Radfahrstreifen – und weiterer Verbreitung von Pedelecs und E-Bikes stetig zu. Kfz-Fahrspuren und Fahrbahnrand-Parkplätze konnten schon teilweise umgewidmet werden, weil die neuen, autonom fahrenden Elektroautos nach Erledigung ihres Fahrauftrages immer in die Parkhäuser zu ihren Ladestationen zurückkehren. Die Neuverteilung des Straßenraums sorgt für ein anspre-

chendes Stadtbild, schafft aber auch mehr Parkmöglichkeiten für Liefer-, Handwerker- oder andere Servicefahrzeuge. Die neuen Fahrzeuge sorgen für einen entspannten Verkehrsablauf, die Unfallzahlen sinken und die Polizei bekommt mehr Zeit für andere Aufgaben. Auch der öffentliche Nahverkehr profitiert von der neuen Fahrzeugtechnik, Taxen und Busse fahren bereits teilweise ebenfalls autonom, sodass sowohl die Takte der Buslinien preiswert auf 10 Minuten verdichtet wurden als auch kostenlose Anschluss-taxen die Verbindung bis vor die Haustür bieten. Bei den nachfragestärksten Buslinien hat ein konsequentes Beschleunigungsprogramm für attraktive Fahrzeiten gesorgt. Die Seilbahn zum Schulzentrum Süd übertrifft in der Nachfrage alle Erwartungen, die Südstadt wurde deutlich von Verkehr entlastet und als Wohnstandort immer beliebter. Der neue Fernbusbahn-

hof Süd bietet erheblich mehr Verbindungen als seine Vorgänger. Zwischen Barmen, Lichtscheid und Ronsdorf soll wieder eine Schienenverbindung entstehen, evtl. teilweise mit Zahnradantrieb. Die bewährten Schienenverkehrsmittel, Schwebbahn und Schienenpersonenverkehr (SPV) erfreuen sich einer weiterhin hohen Nachfrage, die Regiobahn wurde von Beginn an gut angenommen. Der Verkehr in Wuppertal befindet sich auf einem guten Weg!

[www.probahn-nrw.de/index.php/regionalverband-bergisches-land-e-v.html](http://www.probahn-nrw.de/index.php/regionalverband-bergisches-land-e-v.html)

Axel Sindram  
stellvertretender Vorsitzender von Pro Bahn Regionalverband Bergisches Land e.V.



## ORTE, WO JUGENDLICHE ...

... SIE SELBST SEIN KÖNNEN

Wuppertal 1929 bis 2025, das sind 96 Jahre; für eine Stadt eine eigentlich kurze Zeit. Ich würde denken, gerade mal die Pubertät. Ein Alter also, in dem sich der junge Mensch von den alten Normen und Werten löst, sich auf die Suche gibt, um neue Ufer zu erreichen. Die Welt ist zu klein geworden; ja, und ein bisschen Größenwahnsinnig ist die junge Welt, es ist eine Zeit, in der man ganz genau weiß, wie die Dinge funktionieren und wie alles viel besser wird ...



Also machen wir alles anders, fangen wir an, die neuen Ufer zu erreichen, gehen wir in die Pubertät, in der die Schule frühestens um 9 Uhr anfängt – nicht zu nachtschlafender Zeit –, in der der Unterricht die eigenen Bega-

bungen und Stärken fördert und wo ich mich auch gerne anstrengt, – wo ich wirklich für mich und mein Leben lerne, wo ich keine Angst haben muss, geächtet und verlacht zu werden, weil ich „sitzen geblieben“ bin, wo ich auch anders denken darf als der Lehrer – wo der Lehrer Lust hat, mit uns zu arbeiten, weil die Klassen nicht überfüllt sind, wo klar ist, dass die Erwachsenen mehr Wert auf gute Schulen legen als auf noch bessere Straßen, Bahnhöfe und Flugplätze ... Ausprobieren, neugierig sein, wir dürfen auch Fehler machen und – ja!, auch gegen Regeln verstoßen. Die Wupper hat sich über Jahrhunderte ihr Bett gesucht, hat auch viel Unheil angerichtet – nicht, weil sie böse ist, sondern weil sie es nicht besser konnte; und wenn wir Dinge manchmal nicht besser können, hilft auch keine Bestrafung. Gegen Drogen helfen Orte, wo Pubertierende sein können, und zwar so, wie sie es gut finden; Orte, an denen Jugendeinrichtungen mit Beifall neu errichtet werden. In der alten Welt geht es zu sehr um Wirtschaft, Effizienz und Maximierung – lässt es in der neuen Welt um Respekt und Zugewandtheit gehen, dann habe ich keine Angst vor Drogenmissbrauch – dann lasst uns genießen.

[www.drobs-wtal.de](http://www.drobs-wtal.de)  
Dieter Marenz  
Leiter der Drogenberatungsstelle

## ICH HABE EINEN TRAUM



**Der Titel der berühmten Rede „Ich habe einen Traum!“ von Martin Luther King kommt mir in den Sinn, wenn es um Fortschritte bei der Inklusion geht.**

Die Themen der US-Bürgerrechtsbewegung des Jahres 1963 muten auch im Kontext mit dem Thema Inklusion heute seltsam vertraut an: Recht auf Arbeitsplätze, Freiheit und Gleichheit. In keinem Bereich ist die Ausgrenzung von Menschen mit Behinderung so evident wie bei der Teilhabe am Arbeitsleben. Einschränkungen der Freiheit durch Barrieren physikalischer Art, aber auch in den Köpfen der Mitmenschen sind nicht nur für Rollstuhlfahrer\*innen und Rollator-Nutzer\*innen allgegenwärtig. Und es ist keine Gleichheit, wenn die amtliche Eingliederungshilfe bei der Heirat verloren geht und die finanzielle Last dem Partner oder der Partnerin auferlegt wird. Welchen Traum habe ich für die Inklusion in Wupper-

tal im Jahre 2025? Dass der Förderbedarf von Kindern nicht von denen festgestellt wird, die die Förderung auch bezahlen müssen. Krankenkassen stellen auch keine Diagnosen! Dass Kinder mit Behinderung nach der Schule im offenen Ganztage weiter von ihrer Assistenz begleitet werden können. Andere Städte können das! Dass pädagogische Kompetenz und finanzielle Ausstattung an Regelschulen dem Anspruch der Inklusion gerecht werden. Dass die Teilhabe von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung an Freizeitaktivitäten möglich ist, ohne dass deren Eltern mehr Opfer bringen müssen als Eltern von Nichtbehinderten. Mit Spenden allein lässt sich das nicht stemmen! Dass sich viel mehr Arbeitgeber\*innen des ersten Arbeitsmarktes davon überzeugt haben, wie wertvoll Mitarbeiter\*innen mit Behinderung für einen Betrieb sind. Dass gut ausgebildete Behinderte auch gut verdienen können, ohne dass ihnen die behinderungsspezifische Unterstützung entzogen wird. Dass alle Wuppertaler Bahnhöfe barrierefrei sind! Zum Wahrwerden von Träumen braucht man auch Geld, ein schwieriges Thema für Wuppertal. Umso mehr ist hier Prioritätensetzung gefragt, und zwar in Stadt, Land und Bund. Dafür lohnt es sich zu kämpfen.

[www.behindertnaund.de](http://www.behindertnaund.de)  
Dr. Wolfgang Seidel, Geschäftsführer Behindert – na und? e.V.

**behindert-na und?**

## WUPPERTAL 2025 IM BEREICH DES VERBRAUCHERSCHUTZES



Wie Wuppertal und der Verbraucherschutz in zehn Jahren aussehen werden – die Prognose ist sicher ein Blick in die Glaskugel. Denn wer kann schon heute sagen, welche Abzockmaschinen dann grassieren, vor welche Probleme etwa die Digitalisierung vieler Alltagsbereiche die Menschen stellen wird

oder welche Märkte dann gerade im Umbruch sind? Aber vielleicht lassen sich aus heutiger Sicht einige Eckdaten formulieren, wie wir uns – nicht nur für Wuppertal – den Verbraucherschutz im nächsten Jahrzehnt wünschen. Sicher wird eine personell gut ausgestattete Beratungsstelle auch künftig unverzichtbar sein.

Denn die Erfahrung zeigt: Je komplizierter der Verbraucheralltag, desto unentbehrlicher die anbieterunabhängige persönliche Beratung vor Ort. Vergleichs-, Informations- und Beratungsangebote im Internet können diese nicht ersetzen. Gerade vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklungen: Spezielle Beratungsangebote für Menschen mit Migrationshintergrund rund um den Verbraucherschutz könnten ein wichtiger Beitrag im Kanon der Integrationsbemühungen des Landes sowie der Stadt Wuppertal sein. „Beratung im Quartier“, wie wir sie gerade in einem Pilotprojekt in Köln erproben,

ist dann auch in Wuppertal ein wichtiger Baustein, um die Menschen vor Ort zu erreichen.

Haushalten, die den Überblick über ihre Finanzen verloren haben, bietet die Verbraucherzentrale in Wuppertal auch künftig schnelle und unkomplizierte Unterstützung. Das Recht auf ein Guthabenkonto für jeden Menschen ist dann hoffentlich gesetzlich festgeschrieben.

Die Energiewende ist 2025 deutlich vorangekommen. Verbraucherinnen und Verbraucher erzeugen einen Teil ihrer Energie selbst (Photovoltaik, Mini-BHKW) und investieren in eine Vielzahl neuer Energieerzeugungsanlagen vor Ort und in ihrer Region (Bürgerenergieanlagen). Mit ihrer Energieberatung trägt die Verbraucherzentrale dazu bei, dass Wuppertal landesweit Spitzenreiter bei der energetischen Gebäudesanierung wird.

Verbraucherinnen und Verbraucher können in Gastronomie-, Handels- und

Erzeugerbetrieben auf kontrollierte Lebensmittelsicherheit zählen. Durch eine ausreichende Zahl an Lebensmittelkontrolleuren, -chemikern und Tierärzten, die durch Kontrollassistenten entlastet werden, wird die Überwachung der Einhaltung lebensmittelrechtlicher Vorschriften in Wuppertal systematisch sichergestellt.

Und zum Stichwort demografischer Wandel: Durch eine Vielzahl ambulanter und präventiver Angebote im Wohnumfeld wird der Alltag von Pflegebedürftigen und deren Angehörigen erleichtert. Durch bürgernahe Informationsangebote wird ein transparenter Zugang zum Markt der Haushaltsnahen Dienstleistungen geschaffen. Die Auswahl einer Pflegeeinrichtung in Wuppertal ist deutlich einfacher geworden, weil die Ergebnisse der Prü-

fungen der Pflegeeinrichtungen in verständlicher und vergleichbarer Form veröffentlicht werden.

Die Diskussion um den diskriminierungsfreien Zugang zu allen gewünschten Inhalten und Anwendungen im Internet gehört dann hoffentlich der Vergangenheit an. Der Gesetzgeber hat – so unsere Hoffnung – die drohende Entwicklung zu einem Zwei-Klassen-Internet, das spezielle Inhalte priorisiert und andere Dienste ungerechtfertigt behindert, durch entsprechende gesetzliche Regelungen wirksam unterbunden.

[www.vz-nrw.de/wuppertal](http://www.vz-nrw.de/wuppertal)  
Marlene Pfeiffer  
Verbraucherzentrale NRW, Leiterin der Beratungsstelle Wuppertal

verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen

## DAS LEBEN IM GRÜNEN ZOO WUPPERTAL 2025

Was muss sich weiter verbessern?

Gerade in der heutigen Zeit, in der sich immer mehr Menschen von der Natur entfremden, haben moderne Zoologische Gärten eine wichtige Funktion in der Umweltbildung der Gesellschaft. Der Grüne Zoo Wuppertal wird den aktiven Natur- und Artenschutz verstärkt fördern, die Pflege und Erforschung der Tiere weiter verbessern und – besonders wichtig – kann Menschen jeder Altersstufe und aus allen Kulturkreisen für Tiere und Natur interessieren und begeistern.

Durch die Reduzierung von Tierarten, die Zusammenlegung vorhandener Anlagen und die Vergesellschaftung von Tierarten aus einem Ökosystem können wir die Tiere in möglichst naturnahen Anlagen halten, die ihren biologischen Bedürfnissen entsprechen und damit die Tierhaltung nachhaltig verbessern. Einige Beispiele hierfür sind die neue Wolfs- und Bärenhaltung, die gemeinsame Okapi-Gelbrückenduckerhaltung und die geplanten neuen Anlagen für Davidshirsche und Schneeleoparden. Auch die neue Arafreiflugvoliere und die neue afrikanische Sumpflandschaft mit einer Anlage auch für Zwergflusspferde zählen dazu.



Das Herzstück der geplanten Verschönerung des Zoos im Rahmen von Wuppertal 2025 soll der neue Zooauftakt mit dem geplanten Fuhlrott-Campus in den historischen Zoosälen und den angrenzenden Teichen bilden. Ziel ist die Schaffung eines neuen naturwissenschaftlichen Bildungsortes für alle Altersklassen und Bevölkerungsschichten. In einer neuen, modernen Zooschule soll naturwissenschaftliche Wissensvermittlung durch Begeisterung erlebbar und begreifbar gemacht werden. Die Schaffung eines Erlebnispfad und eines Referenzortes für Carl Fuhlrott im Gebäude soll die Attraktivität steigern und die bedeutende naturwissenschaftliche Ver-

gangenheit der Region verdeutlichen. Kultur und Natur verbinden sich in Wuppertal perfekt. Die Wupper, die der Stadt ihren Namen gibt, ist ein einzigartiger Fluss, schon tot geglaubt, aber durch konsequente Renaturierung heute ein funktionierendes Ökosystem, das die Stadt verbindet und prägt. Diesen Fluss möchten wir den Menschen näher bringen, mit den dort lebenden Tieren in einem „Fühlpool“ erfassbar machen, um so den Blick für den bewussteren Umgang mit der Umwelt zu schärfen. Kombiniert mit der Schaffung eines transparenten und fachkompetenten Zentrums für Zoo- und Wildtierkrankheiten, das als Ansprechpartner für Politik, Gesellschaft und Fachwelt dient, soll der Campus eine positive Auswirkung auf das Image und die Wahrnehmung Wuppertals nach innen und nach außen haben.

[www.zoo-wuppertal.de](http://www.zoo-wuppertal.de)  
Arne Lawrenz  
Zoodirektor



## 2025: BHC GRUNDSOLIDE AUFGESTELLT



Ich wurde gebeten, zehn Jahre nach vorn zu blicken. Prophetie also. Im Spitzensport fällt diese Disziplin schon im Wochenturnus schwer. Wie also 520 vor uns liegende Wochen beschreiben, ohne den zweifelhaften Ruf des Zukunftsforschers zu erhalten: Spektakuläre Voraussagen – zwar nicht widerlegbar, aber immer zweifelhaft. Beliebiger aber mag man beim Bergischen HC nicht. Halten wir uns also an die Fakten – und beschreiben auf der Grundlage der Gegenwart das wahrscheinlichste Szenario. Der BHC 06 hat sich in der stärksten nationalen Handball-Liga der Welt etabliert. Er trägt seine Heimspiele in der schmucken Arena Bergisch Land

aus. Als Repräsentant einer traditionsreichen, innovativen und dynamischen Region weiß er Menschen und Unternehmen hinter sich. Der Spitzensport ist zu einem relevanten Standortfaktor geworden: Er stärkt das Selbstbewusstsein und steigert die Lebensqualität. Der Besuch der Heimspiele ist ein Muss; die Dauerkarten werden „vererbt“. Die Jugendmannschaften des BHC spielen in allen Altersklassen um die Deutsche Meisterschaft. Sie eifern den Idolen mit Erfolg nach.

Der Bergische HC selbst weiß: Das alles ist das Produkt harter, konsequenter Arbeit. Daher verfällt man nicht in Euphorie, sondern vermeldet lakonisch:

„Der Bergische HC ist auch im Jahr 2025 grundsolide aufgestellt.“

[www.bhc06.de](http://www.bhc06.de)  
Jörg Föste  
Geschäftsführer des Bergischen Handball-Clubs 06



## GRÜNE BEITRÄGE

FORTSETZUNG VON SEITE 1

Im Nachhinein erscheint das nichtig und klein, denn jetzt freuen sich alle über den neuen Döppersberg. Das Factory Outlet Center in der ehemaligen Bahndirektion und in der ehemaligen Post ist zu einem Magneten geworden. Aus vielen umliegenden Städten kommen Menschen hierhin zum Einkaufen – trotz Internet.

2017 eröffnete Primark im Investorengebäude auf dem Bahnhofsvorplatz, um bereits 2018 wieder zu schließen. Die Welle der „Fast Fashion“ war schnell verebbt. Dafür öffneten in dem

Gebäude ein GEPA-Kaufhaus für fairen Handel und Onlinecity Wuppertal einen Showroom-Bereich. Hier stellen Händler Waren aus, die auch im Internet bestellt werden können. Wer will, kann sie auch in den Showroom liefern lassen und dort abholen.

Insgesamt hat Wuppertal mit dem neuen Döppersberg an Attraktivität gewonnen. Immer mehr Menschen kommen aus Köln und Düsseldorf nach Wuppertal, weil sie die Atmosphäre der Stadt mögen und weil die Mieten hier niedriger sind. Wuppertal ist eine wachsende Stadt mit aktuell 360.000 Einwohner\*innen.



### ROCK IM TAL

Probenräume von Rockgruppen im Tiefbunker unter dem Döppersberg – diese GRÜNE Idee hat sich bis heute mächtig weiterentwickelt. Möglich gemacht hat dies die erste GRÜNE Kulturdezernentin in Wuppertal, die gerade in der freien kreativen Szene große Entwicklungsmöglichkeiten für Wuppertal sah. Inzwischen ist der

Ansatz, die jungen Rockgruppen zu fördern, über NRW hinaus bekannt. Blicken wir zurück in das Jahr 2015: Im Stadtteil Heckinghausen gab es am Gaskessel seit vielen Jahren das Oxtor, einen alten Schlachthof, in dem viele Rockgruppen aus Wuppertal und Umgebung ihre Probenräume hatten. Aber der Bedarf war weit höher, denn bedingt durch das Ronsdorfer Rockprojekt gründeten sich viele junge Bands, und Probenräume waren knapp. Damals wurde bekannt, dass die Stadt Wuppertal den Tiefbunker unter dem Döppersberg verkaufen wollte und eine Nachfolgenutzung suchte. Der Rest ist Geschichte. Mitten im Zentrum von Wuppertal, am Döppersberg, liegt die Keimzelle des Erfolgs. Auf 2000 m<sup>2</sup> Fläche ein Probenraum nach dem anderen, in bester Qualität. Damit kam der Aufschwung der Musikszene in der Stadt, und die Manager der Musik-

industrie entdeckten Wuppertal und seine jungen Bands. Die Musiklabels benötigten im Umfeld des Döppersbergs Büroräume, um ihre Arbeit vor Ort zu machen. Um die Musiker\*innen und ihr Umfeld zu verpflegen, öffneten viele neue Lokale und verdrängten auf der Poststraße so manchen Telefonladen. Die jungen, kreativen Menschen, die sich jetzt häufig in Wuppertal aufhielten, sorgten dafür, dass sich auch die Bekleidungsindustrie mit hochwertigen Artikeln an sie wandte. Seit 2023 ist Primark in Wuppertal Geschichte, das Konzept konnte sich in diesem Umfeld nicht durchsetzen.

Inzwischen ist Wuppertal auf dem besten Wege, der Stadt Seattle Konkurrenz zu machen, wo in den 1990er-Jahren die Stadtmütter und -väter der freien Szene auch große Unterstützung entgegenbrachten, die sich dann in vielfältiger Weise auszahlte.



ANJA LIEBERT

## ■ VERKEHR

Als im Jahr 2025 der GRÜNE Oberbürgermeister das letzte Teilstück des Talachsenradweges eröffnet, bedauert niemand mehr, dass Fahrspuren auf der B7 für den Autoverkehr reduziert wurden. Fahrradboxen, -stände und -parkhäuser sind an allen Verkehrsknoten umgesetzt worden. Durch eine Umschichtung finanzieller Mittel im Verkehrsbereich und ein Investitionsprogramm der GRÜN-roten Landesregierung wurde ein Schwerpunkt für den Umweltverbund (Bus, Bahn, Rad und Fuß) gesetzt. Die hohen Stickoxidwerte in den Jahren 2015-2018 mach-

ten ein Umdenken nötig. Die Busse fahren jetzt überwiegend mit Hybrid- und Elektroantrieb. Mit der Einführung eines Bürgertickets stiegen viel mehr Menschen auf Bus und (Schwebe-) Bahn um, die neuen Schwebelwagen sind im Zweiminutentakt unterwegs. Viele Wuppertaler\*innen sind wegen des tollen Angebotes ohne Auto mobil oder nutzen Car-Sharing-Angebote. In den Wohnquartieren waren viele Parkplätze, insbesondere auf Bürgersteigen, nicht mehr nötig. Jetzt laden Bänke vor den Häusern zum Verweilen ein, Kinder können ungehindert spielen und die Nachbarschaft trifft sich zum Gespräch. Da immer mehr Menschen nach Wuppertal ziehen wollen, hat die Stadt gemeinsam mit Hauseigentümer\*innen ein Sonderprogramm zur Sanierung von Altbauten aufgelegt. So konnten viele sanierungsbedürftige Wohnungen und Häuser auf den neuesten technischen und energetischen Stand gebracht werden. Die schicken Viertel sind sehr beliebt, denn auch die Nahversorgung, die Kinderbetreuungsmöglichkeiten und das grüne Umfeld stimmen.



PAUL YVES RAMETTE

## ■ KITAS IM TAL

### Flexiblere Kinderbetreuung

Vor zehn Jahren, im April 2015, stellte die Verwaltung im Jugendhilfeausschuss ein Diskussionspapier zur Erhöhung der Bedarfsquote der Betreuungsplätze für Kinder unter drei Jahren vor. Man sah den Bedarf von Kindern unter drei Jahren an einer Betreuung bei einem Grad von 40% als erfüllt an. Dies war jedoch ein Wert, der bereits damals von der Realität ad absurdum geführt wurde.

Politik und Verwaltung erkannten, dass es galt, Wuppertaler Familien stärker zu unterstützen. Seitdem wur-

den die Betreuungszeiten schrittweise an die veränderte Erwerbswelt angepasst. Heute, im Jahr 2025, bieten die Wuppertaler Tagesstätten grundsätzlich Betreuungszeiten von 6.00 bis 18.00 Uhr. Diese Regelung kommt vielen Berufsgruppen entgegen, zum Beispiel Kranken- und Altenpfleger\*innen, Verkäufer\*innen und Polizist\*innen, und wird der Lebenswelt moderner Familien gerecht. Zusätzlich und ergänzend zum regulären Angebot der Kitas gibt es eine flexibel buchbare zusätzliche Betreuung in den Räumen der Tagesstätten.

Durch monats- oder tageweise buchbare Spät- oder Frühbetreuung – für einen zusätzlichen Beitrag – kann flexibler auf die Bedürfnisse der Eltern reagiert werden.

Dies hat den Wuppertaler Familien die dringend notwendige individuelle Unterstützung zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf gegeben. Auch den Einrichtungen selbst kommt die Flexibilisierung zugute, denn durch ein attraktives Angebot können sie ihr Profil im Vergleich zu anderen Einrichtungen schärfen.



BETTINA BRÜCHER

## ■ 100% ERNEUERBAR

2050 wollen wir in einer 100% Erneuerbaren Energieregion Bergisches Land leben, das ist das Ziel, das wir unseren Kindern und Enkelkindern versprochen haben. Bis 2025 haben wir schon einiges erreicht. Der Anteil der erneuerbaren Energien liegt bei 30 bis 40%, mit steigender Tendenz. Die Anzahl von Photovoltaikanlagen und Solarthermie auf Wuppertaler Dächern ist dementsprechend hoch.

Alle geeigneten privaten und städtischen Gebäude und Freiflächen wurden mit Solaranlagen ausgestattet. Windkraft spielt keine große Rolle im Bergischen, doch einzelne Windkraftanlagen produzieren Bergische Energie. Die Potenziale der Wasserkraft in der Region werden ausgeschöpft. Remscheid, Solingen und Wuppertal haben sich erfolgreich als KWK-Modellkommunen etabliert. In vielen Stadtteilen werden Strom und Wärme durch effiziente Blockheizkraftwerke erzeugt, die intelligent miteinander vernetzt sind. Als erster Stadtteil wurde der Arrenberg dank seines großen bürgerlichen Engagements klimaneutral. Die WSW investieren in Bürgerkraftwerke und viele regenerative Energieanlagen. Das Kohlekraftwerk in Wilhelmshaven wird stillgelegt, da es nicht wirtschaftlich betrieben werden konnte. Auch im Verkehrsbereich hat sich einiges verändert. Wuppertal hat sich zur Fahrradstadt mit 20% Radanteil entwickelt, und seit der Boom des E-Car-Sharings eingesetzt hat, gilt das Fahren mit individuellen Benzin- oder Dieselfahrzeugen als mega-out. Nachdem 2020 das Bürgerticket eingeführt wurde, mussten die WSW wegen des hohen Fahrgastaufkommens ihren Fuhrpark von E-Bussen deutlich vergrößern.



REGINA ORTH

## ■ BUNTE STADT

Wuppertal, eine wachsende Stadt! Die Bevölkerungsprognose von 2015 wurde deutlich übertroffen. Nach wie vor kommen viele Menschen in unsere Stadt, um hier zu leben und zu arbeiten. Von insgesamt 551.175 Bewohner\*innen haben 387.888 einen Migrationshintergrund, 235.118 die Europäische Staatsbürgerschaft. 90% der Kinder besuchen eine KiTa und werden schon dort mehrsprachig erzogen. An den Schulen wird für alle Deutsch und die Europasprache Englisch unterrichtet. Es gibt wahlweise muttersprachlichen Unterricht. In den Wohnquartieren leben Menschen aus vielen Herkunftsländern, da man vor zehn Jahren begonnen hat, alte Miets-

häuser mit viel Leerstand und wenig Komfort abzureißen und durch Stadthäuser mit begrünten Dächern und schönen, parkähnlichen Innenhöfen zu ersetzen. Hier gibt es Wohnungen für jeden Geldbeutel und in jeder Wohnform. Familien mit Kindern leben neben Single-Haushalten, Studierenden-WGs und Senior\*innen-Apartements. Gemeinsam meistert man den Alltag. So kommt es zu einem guten Miteinander von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund.

Viele Menschen mit Migrationshintergrund haben ein Gewerbe angemeldet und betreiben mit viel Elan ihre Geschäfte. Es gibt mehr niedergelassene Handwerksbetriebe, und die Firmen stellen Menschen nur nach Qualifikation und nicht nach dem Herkunftsland ein. Das trifft ebenso für die Ausbildungsplätze zu. Das kulturelle Angebot konnte stetig ausgebaut werden, und im schön restaurierten Schauspielhaus gibt es neben dem Pina-Bausch-Archiv eine Intendantin, die ihre internationalen Erfahrungen ein- und interessante Inszenierungen auf die Bühne bringt. 172 verschiedene Nationalitäten leben friedlich und in Harmonie und genießen unsere „Bunte Stadt“.



MARCEL SIMON

## ■ ARBEITSMARKT

Sie kamen vermehrt in den Jahren 2014 und 2015 nach Wuppertal – und wurden von vielen Mitbürgerinnen und Mitbürger herzlich empfangen und bei ihren ersten Schritten in einer neuen Kultur und in einer neuen Stadt begleitet.

Die Welle der Hilfsbereitschaft war groß, und die meisten Menschen im Tal ließen sich auch nicht von einigen ewig Gestrigen beeindrucken, die von „Überfremdung“ sprachen.

Viele konnten die schrecklichen Erlebnisse in ihren Heimatländern auch dank therapeutischer und sozialarbeiterischer Hilfen schnell überwinden. Was damals noch niemand ahnte: Eine nicht unbeträchtliche Anzahl der

Zugewanderten sollte die Wuppertaler Wirtschafts- und Dienstleistungsszene nachhaltig „nach vorne bringen“. Mehrere hundert Neugründungen von Firmen konnten in den Jahren 2016 bis 2020 verzeichnet werden. Neben Gastronomiebetrieben – wie zum Beispiel einem syrischen Restaurant – und Übersetzungs- und Dolmetscherbüros konnte auch ein neuer Aufschwung in der IT- und Technologieszene erreicht werden. Wuppertal entwickelte sich einmal mehr zur „TechCity“, dank vieler neuer hochqualifizierter Techniker\*innen und Programmierer\*innen.

Der Mut zu „Start-ups“ einerseits und die Integration der Arbeitskräfte in die Wuppertaler Großunternehmen andererseits war der richtige Schritt, und das Wirtschaftswachstum konnte deutlich angekurbelt werden.

Dies war unter anderem auch dem tollen Engagement und den vielfältigen Qualifizierungsprogrammen der Agentur für Arbeit und des Jobcenters geschuldet.

Wir GRÜNEN sind froh, dass durch all diese Entwicklungen Wuppertal in puncto Wirtschaftswachstum und Arbeitslosenquote so gut dasteht wie schon lange nicht mehr.



OLLI GRAF

Foto: Mathias Kehren

## ■ WLAN FÜR ALLE

### Freifunk flächendeckend

In der letzten Ausgabe von DIESE GRÜNEN informierten wir über unseren Antrag, Standorte für Freifunkrouter in städtischen Gebäuden verfügbar zu machen. Um das Freifunknetz flächendeckend ins Tal zu bringen, kann jeder einen Teil seiner Bandbreite zur Verfügung stellen oder zumindest einen Router zu Hause aufstellen. Ein Router ist schon für unter 20,- Euro zu haben. Dies ist für das eigene Heimnetz ungefährlich, da die Router ein VPN zum Freifunk Rheinland e.V. aufbauen. Wer

Hilfe benötigt, kann bei den Freifunkern in Wuppertal oder bei der GRÜNEN Ratsfraktion anfragen, da wird jeder und jedem bestimmt geholfen.

Gemeinsam können wir einen flächendeckenden freien Internetzugang in ganz Wuppertal aufbauen. Man stelle sich vor: In ein paar Jahren können die Menschen in der Schwebelbahn durchs Tal fahren und haben von Oberbarmen bis Vohwinkel durchgängig WLAN-Empfang über Freifunkrouter entlang der Strecke. Tourist\*innen kommen gern nach Wuppertal, da sie wissen, dass sie sich, ohne eine Volumengrenze fürchten zu müssen, mit dem Smartphone im Tal zurechtfinden. Und wir erkennen: Wir sind ein Teil des Ganzen. Möglicherweise überdenken dann auch die Mobilfunkanbieter ihre ungerechte Praxis der Pseudo-Flatrates und Zwangsrossellungen.

Andere Städte haben es schon vorgemacht, jetzt ist Wuppertal an der Reihe. Vielleicht dauert die Umsetzung auch nicht bis 2025, denn die Verwaltung greift unseren Vorschlag schon jetzt auf.



TANJA WALLRAF

## ■ SCHULE DES JAHRES

Wir gratulieren allen Wuppertaler Schulen zum verdienten Gewinn des Titels „Schule des Jahres“! Wir sind äußerst überrascht und höchst zufrieden, dass der Entschluss, die üblichen Schulformen aufzulösen und alle Schulen in Wuppertal in Gesamtschulen umzuformen, bereits jetzt erste Früchte trägt und der verdiente Erfolg eine solche Anerkennung findet. Damit zeigt sich, dass dieser große Schritt goldrichtig war und die zum Teil absurden Bedenken und Ängste aller Kritiker entkräftet.

Jahrelang mussten Hunderte Kinder an den Gesamtschulen abgemeldet werden. Dieser schlechte Start – da er gegen Eltern- und Kinderwillen geschah – ist zum Glück seit einigen Jahren Vergangenheit.

In zahlreichen Befragungen zeichnete sich immer wieder ab, dass der Weg des längeren gemeinsamen Lernens von einer überwältigenden Mehrheit der Wuppertaler Erziehungsberechtigten gewünscht wurde, dieser Elternwille konnte nicht länger ignoriert werden und kommt nun allen Wuppertaler Kindern zugute.

Auch die mutige Umstellung der meisten Schulen auf die individuellen Lernbüros ist ein großer Gewinn für viele Kinder. So fördert diese neue Form des gemeinsamen Lernens doch die Eigenverantwortung, Selbstorganisation und Selbstkontrolle jedes einzelnen Kindes. Auch die heutzutage unerlässliche Teamfähigkeit wird in kreativen und neuen Wegen gefördert.

Ob Ausbildung oder Studium – Wuppertaler Kinder sind fit für die Zukunft.

## IMPRESSUM

Herausgeberin:  
Ratsfraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN  
Rathaus Barmen, 42269 Wuppertal

Tel. 0202. 563. 6204  
Fax: 0202. 59 64 88

E-Mail: fraktion@gruene-wuppertal.de  
www.gruene-wuppertal.de

Mitarbeiter\*innen dieser Ausgabe:  
Anja Liebert (V.i.S.d.P.)  
Sylvia Meyer (Redaktion)

Fotos/Logo:  
Die Rechte an den Fotos und Logos liegen, soweit nicht anders vermerkt, bei den Autor\*innen.

Satz und Gestaltung:  
werkmarie, Friedrich-Ebert-Str. 143e,  
42117 Wuppertal

Druck:  
talevent UG, Friedrich-Ebert-Str. 143e,  
42117 Wuppertal

Auflage: 17.500

Diese Ausgabe liegt u.a. aus im  
ADA, Wiesenstraße; AIDS-Hilfe e.V.,  
Simonsstraße 36; AstA, Berg. Universität;  
Behindert - na und?, Arrenberg'sche Höfe 4;  
die börse, Wolkenburg 100; Café Moritz,  
Höhne 22; Cinema, Berliner Straße;  
Die Färberei, Stennert 8; Kreisgeschäfts-  
stelle GRÜNES Büro, Friedrich-Ebert-Str.  
76; Katzensgold, Untergrünwaldstraße 3;  
Nachbarschaftsheim, Platz der Republik;  
Stadtteilbibliotheken; Spunk, Flensburger  
Straße 38; Zentral- und Stadtteilbiblio-  
theken Die Abgabe ist kostenlos!